

Fotografen fragen nach der Dauer des Augenblicks

Ausstellung beim Kunstverein Duisburg lädt zu einer Reise zu sechs unterschiedlichen Interpretationen eines Themas ein

Von Anne Horstmeier

Wie lang ist ein Augenblick? Wenn sich sechs Fotografen dieser Frage widmen, kann dieser Augenblick so kurz sein wie das Platzen einer Seifenblase – oder so viele Stunden, wie es dauert, 70 Einzelbilder zu machen. Für die Ausstellung „Der Augenblick“, die am Freitag, 1. September, um 19 Uhr in der Galerie „Ganz oben“ im Kunstverein am Weidenweg 10 eröffnet wird, sollten Besucher viele Augenblicke mitbringen.

Allein schon von seiner Größe beeindruckt Michael Sanders Bild eines historischen Eisenbahn-Viadukts in Schottland, das zwar eins zu

eins abgebildet scheint, aber Ergebnis von vielen Einzelaufnahmen und anschließender Arbeit am Computer ist. Die Detailfülle, die Tiefe und

die matte Farbigkeit unter dem grauen Himmel wirken magisch.

Judith Michaelis zeigt eine stark von Hell-Dunkel-Kontrasten be-



Michael Sander, Rainer Höpken, Thomas Schönhagen, Silvia Thimm und Judith Michaelis (v.l.) in der Ausstellung „Der Augenblick“.

FOTO: STEPHAN EICKERSHOFF

herrschte, verfallende Fabrik bei Maribor in Slowenien: eine spannende Spurensuche für die Fotografin auf verbotenem Gelände, aber auch für den Betrachter. Thomas Schönhagen fotografiert den Kopf einer Puppe in Serie; das Motiv koloriert er unterschiedlich, doch stets blicken die Augen leer und unheimlich.

Den Augenblick einer zerplatzenden Riesenseifenblase hat Silvia Thimm eingefangen. Ein kurzes Leben, das sich in Tropfen zerspringt. Dazu zeigt sie drei Augenblicke auf eine Kreuzung in Manhattan, die sich stets wiederholen: Verkehr waagrecht, Verkehr senkrecht, Kreuzung leer.

Rainer Höpken entdeckt seine Motive im unauffällig Besonderen: So zeigt er die bunten Lichter von Kirmes-Fahrgeschäften, die sich in einer Pfütze im nasse Asphalt spiegeln – farbstarke Realität, nicht Komposition.

Auch Wolfgang Nicht fotografiert Spiegelungen und Reflexionen. Er zeigt Strukturen und Farbfelder von Fassaden moderner Hochhäuser, die so ausschnitthaft ganz abstrakt wirken. Fast könnten sie am Computer entstanden sein – wäre da nicht die Taube auf dem Sims.

i Bis 10. September (Fr, Sa von 17 bis 20, So von 14 bis 18 Uhr)